

„Bio gegen Hunger“: was steckt dahinter?

SWISSAID ist überzeugt: Agroökologie ist der richtige Ansatz bei der Bekämpfung des Hungers in Entwicklungsländern. Weshalb? Hier sind die wichtigsten Fakten, Zahlen und Zusammenhänge.



Ausgangslage

Bis ins Jahr 2050 wird die Welt über neun Milliarden Menschen ernähren müssen – und schon heute hungern mehr als 800 Millionen Menschen. Was ist zu tun? Die Meinungen gehen auseinander: Die Landwirtschaft noch stärker industrialisieren oder grundsätzlich anders produzieren? Fakt ist: Weltweit wird schon heute genügend Nahrung produziert, um alle Menschen zu ernähren; pro Kopf stehen mehr als doppelt so viele Kalorien zur Verfügung als benötigt. Mehr als die Hälfte davon wird aber zu Tierfutter, Treibstoffen und Industrierohstoffen verarbeitet. Plus: 30 Prozent der für den menschlichen Konsum bestimmten Nahrungsmittel verderben nach der Ernte oder werden von Verbrauchern weggeworfen. Für arme und benachteiligte Bevölkerungsschichten sind die Nahrungsmittel zudem oft zu teuer oder zeitlich und örtlich schlecht verfügbar. Dies zeigt: Hunger ist nicht nur ein Produktions-, sondern auch ein Armut- und Verteilungsproblem.

Kommt hinzu: Unser heutiges Ernährungssystem ist einer der grössten Verursacher globaler Umweltprobleme, vermeidbarer Krankheiten sowie von Armut und wirtschaftlicher Ungleichheit. Die Befürworter der industrialisierten Landwirtschaft propagieren nun die Ausweitung und Intensivierung just dieser Produktionsweise als Lösung der Hungerproblematik. Doch dies hiesse den Teufel mit dem Beelzebub austreiben. Eine schnell wachsende Gegenbewegung fordert deshalb einen Richtungswechsel hin zu einer ökologisch und sozial verträglicheren Landwirtschaft.

Wieso Agroökologie?

Hunger und Armut können nur nachhaltig bekämpft werden, wenn dies nicht zulasten der Zukunft geschieht. Denn die Umweltschäden aus der heutigen Übernutzung unserer natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden und Artenvielfalt gefährden die Nahrungsmittelsicherheit und das Entwicklungspotenzial von armen Ländern. Für SWISSAID beginnt daher der Kampf gegen Hunger in der Förderung einer biologischeren Landwirtschaft - der Agroökologie. Diese setzt auf erneuerbare statt begrenzte Ressourcen, nutzt wertvolles Wasser effizient, erhält artenreiche, vielfältige Ökosysteme, einen fruchtbaren Boden, sauberes Grundwasser und bekämpft den Klimawandel und die Wüstenbildung.

Aus all diesen Gründen braucht es eine Umkehr in der Landwirtschaft. „**Weiter wie bisher ist keine Option**“, schrieb schon 2008 der UNO-Agrarrat. 2014 haben 70 namhafte Wissenschaftler und zivilgesellschaftliche Organisationen die Welternährungsorganisation FAO und die UNO in einem offenen Unterstützungsschreiben aufgefordert, Agroökologie als Leitkonzept und Wissenschaft für die Landwirtschaft der Zukunft zu stärken und eine UNO-Initiative zu Agroökologie zu starten.

Kann Agroökologie die Welt ernähren?

Immer mehr Untersuchungen widerlegen den oft gehörten Einwand, dass mit Agroökologie nicht genügend Nahrung produziert werden könne, um die Menschheit zu ernähren. So zeigt eine grossangelegte globale Studie der Royal Society aus dem Jahr 2014 einen 10 bis 20 Prozent tieferen Ertrag des agroökologischen Landbaus im Vergleich zur industriellen Landwirtschaft. Das ist erstaunlich wenig. Bemerkenswert ist aber vor allem der Hinweis der Wissenschaftler, dass der Unterschied bei höheren Investitionen in agroökologische Forschung wohl gänzlich eliminiert werden könnte. Heute fliessen indessen in Europa 90% der landwirtschaftlichen Forschungsgelder in konventionelle Forschungsprojekte.

Wichtiger noch: Agroökologische Systeme waren in schlechten Jahren stabiler und schnitten in Bezug auf den Ertrag besser ab als herkömmliche Produktionsweisen. In den Tropen und Subtropen ist das Potenzial besonders hoch, denn dort liessen sich die Ernteerträge der bäuerlichen Kleinbetriebe mit ökologischen Methoden noch um 50 bis 150 Prozent steigern. Ganzheitliche Betrachtungen unter Einbezug der für Dünger, Treibstoffe oder Pestizide verwendeten Energie zeigen eine viel höhere Energieeffizienz der Agroökologie. Eine ausführliche Referenzliste zu diesen Studien, Zahlen und Fakten und weitere Publikationen zum Thema finden Sie auf www.swissaid.ch/de/bio, rechte Spalte unter Hintergrundinfo.

Was ist Agrökologie ?

Nach dem Vorbild von natürlichen Lebensräumen schafft die Agroökologie möglichst geschlossene Systeme im gegenseitigen Gleichgewicht. Das Zusammenspiel zwischen Tieren, Pflanzen und unbelebter Natur wird gezielt zur effizienten Produktion von Nahrungsmitteln genutzt. Zentral ist das Kreislaufdenken, mit dem sich umwelt- und gesundheitschädigende Verluste minimieren lassen. Ein weiterer Vorteil: Die Landwirtschaft wird so von Erdöl, Kunstdünger und Pestiziden unabhängiger.

Als Grundlage der Produktion ist der **Boden** der Dreh- und Angelpunkt der Agroökologie, die Bodenfruchtbarkeit ihr primäres Ziel. Anstelle von industriell und energieintensiv hergestellten Düngern werden möglichst natürliche Nährstoffkreisläufe genutzt: Eine wichtige Rolle spielen der Dung der Nutztiere und der Kompost aus Ernterückständen: Daraus erhalten die Pflanzen die notwendigen **Nährstoffe**.

Ökologische Schädlingsbekämpfung, die natürliche Pflanzenabwehrstoffe und ökologische Gegenspieler der Schädlinge nutzt, ersetzt chemische Stoffe. Beispiel: Ein Marienkäfer frisst Blattläuse und hält sie damit unter Kontrolle.

Dieses Grundprinzip der Nutzung **ökologischer Gleichgewichte** ist essenziell: Dazu gehört auch die Kombination von Land- und Forstwirtschaft oder der Einbezug von Fischen ins landwirtschaftliche System.



Wichtig ist auch der Einsatz von **lokalem, angepasstem Saatgut** sowie der Anbau ganz unterschiedlicher Kulturen. Denn durch die Vielfalt wird das System stabiler gegenüber Extremereignissen und sich ändernden Umweltbedingungen. Zudem wird die Ernährung abwechslungsreicher und gesünder.

Agroökologie erfordert viel Wissen. Deshalb ist eine unabhängige, praxisorientierte **Forschung und Beratung** sehr wichtig. Diese soll und muss aber das vielfältige überlieferte Wissen und traditionelle Praktiken mit einbeziehen.

Bei allen agroökologischen Überlegungen steht der Mensch im Zentrum, denn Agroökologie hilft, gesünderes und länger haltbares Essen zu produzieren. Die Kosten für Dünger und Pestizide fallen weg, damit reduziert sich die Gefahr, in eine Verschuldungsfalle zu geraten. Agroökologie erhält ländliche Räume und Strukturen und viele positive Aspekte traditioneller Lebensweisen.

Wie fördert SWISSAID die Agroökologie in den Partnerländern?

SWISSAID setzt in all ihren Einsatzländern einen Schwerpunkt auf agroökologische Landwirtschaftsmethoden. Beispielsweise werden lokal angepasste Saatgutsorten sicher gelagert, vermehrt und verteilt. Durch den aktiven und bewussten Gebrauch der traditionellen Sorten können diese verbessert und veränderten Umweltbedingungen angepasst werden. So erhöhen sie die Nahrungssicherheit. Dabei wird auch das lokale Wissen einbezogen und durch Zusammenarbeit mit Universitäten und innovativen Forschungsinstituten gestärkt und weiter entwickelt.

Unsere Partnerorganisationen fördern die politische Mitsprache von Kleinbauernfamilien, Frauengruppen, Bauernorganisationen und indigenen Gemeinschaften auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Sie setzen sich für Rahmenbedingungen ein, die der ökologischen Landwirtschaft förderlich sind. Die SWISSAID-Projekte unterstützen diese politischen Aktivitäten mit konkreten Berichten aus dem bäuerlichen Alltag.

Wie fördert SWISSAID die Agroökologie in der Schweiz?

SWISSAID setzt sich dafür ein, dass die Schweiz und ihre Unternehmen ihre Verantwortung als global wichtige Akteure wahrnehmen. Die Schweiz soll sich national und international für

eine gentechfreie, ökologische und patentfreie Landwirtschaft als Strategie für globale Ernährungssicherheit und ländliche Entwicklung einsetzen. Erkenntnisse und Beispiele aus den SWISSAID-Ländern in Afrika, Lateinamerika und Asien untermauern diese Arbeit mit Erfolgsgeschichten. SWISSAID setzt sich zudem dafür ein, dass agroökologische Ansätze in der Forschung gefördert, unterstützt und gestärkt werden.

PS: Bio? Agroökologisch? Ökologisch?

In der Kommunikation nutzt SWISSAID den einfacheren Begriff „Bio“ anstelle von „Agroökologie“. Wir beziehen uns damit aber ganz allgemein auf die hier beschriebenen agroökologischen Landwirtschaftspraktiken.

In der Schweiz handelt es sich beim Begriff „Bio“ um ein klar definiertes Label mit eindeutigen Richtlinien. Damit entspricht das Schweizer „Bio“ nur einem Teil der Ansätze der Agroökologie. Wir betrachten solche Systeme einer zertifizierten biologischen Landwirtschaft als eine von vielen möglichen agroökologischen Optionen.



Dies ist eine Kurzfassung des **SWISSAID-Positionspapiers zum Thema Agroökologie**. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema anhand von konkreten Beispielen, aktuellen Studien und Grafiken finden Sie unter:

www.swissaid.ch/de/bio, rechte Spalte unter Hintergrundinfo.

Gerne stellen wir Ihnen das ausführliche Positions-Papier auch per Briefpost zu.

Fabio Leippert, der SWISSAID-Landwirtschafts-Experte, beantwortet gern Ihre Fragen:
Tel. 031 350 53 75, Mail f.leippert@swissaid.ch.

Fabio Leippert, März 2015